

Feuerwehr und Feuerbekämpfung im Luftschutz

Autor(en): **Elsener, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **3 (1936-1937)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-362534>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schaufel mit kurzem Stiel hantieren. Ein Kreuzpickel und ein Brechisen von zirka 60 cm Länge bilden wertvolle Ergänzungen des Pionierwerkzeugs. Wer ein mehreres tun will, wird eine zweite Randschaufel mit kurzem Stiel, einen Hammer, eine Beisszange und einen Fuchsschwanz dem Werkzeugfach der Hausfeuerwehr zuteilen.

Für das Ablöschen allfälliger Feuernester nach dem Entfernen der Brandbombe dient die Kübelspritze oder die einfache Eimerspritze. Letztere kann in jeden zylindrischen oder konischen Eimer eingesetzt werden. Diese beiden Geräte sind die besten und einfachsten Feuerlöschgeräte zur Bekämpfung von Estrich- und Zimmerbränden.

5. Nach der bundesrätlichen Verordnung über Massnahmen gegen die Brandgefahr im Luftschutz wird die Ausbildung der Hausfeuerwehren von der örtlichen Luftschutzorganisation besorgt, die hierfür geeignete private Verbände beiziehen kann. Es ist selbstverständlich, dass die Ausbildung aller

Dienstzweige einer örtlichen Luftschutzorganisation unter der Aufsicht und nach den Weisungen des Ortsleiters erfolgt. Für diese Instruktion ist jedoch unter allen Umständen das Offiziers- und Unteroffizierskorps der Ortsfeuerwehren beizuziehen. Dieses Kader ist mit seinen jahrelangen Erfahrungen im praktischen Feuerwehrdienst allein imstande, die Ausbildung der Hausfeuerwehren zu übernehmen und nach den bestehenden und im Ernstfall bewährten und vielerorts den örtlichen Verhältnissen angepassten Reglementen durchzuführen. Private Verbände werden wohl nur dann für die Ausbildung der Hausfeuerwehren in Frage kommen, wenn sie sich über die notwendige praktische Erfahrung in der Feuerbekämpfung durch jahrelange Praxis und Uebung auszuweisen vermögen.

Der Feuerwehrdienst im passiven Luftschutz muss sich so weit als möglich auf die bestehenden Organisationen aufbauen und die vorhandenen bewährten Kräfte voll und ganz ausnützen.

Feuerwehr und Feuerbekämpfung im Luftschutz

Von A. Elsener, Feuerwehrkommandant, Wil

Im Kriege und speziell bei Luftangriffen sieht sich die Feuerwehr vor ganz andere Aufgaben gestellt als in der Friedenszeit. Die letztere hat es in der Regel nur mit einem einzigen grösseren oder kleineren Schadenfeuer zu tun; die Löschkräfte können dem Verhältnis entsprechend aufgeboten und müssen nur auf diesen einen Punkt konzentriert werden. Wie ganz anders sind die Aufgaben der Feuerwehr im Kriegsfall. Der Gegner, der Verwirrung in die Bevölkerung einer Ortschaft hineinbringen will, begnügt sich nicht nur damit, einen oder mehrere Brandherde zu stiften, er sorgt auch dafür, dass deren viele entstehen, die sich zu einem Feuermeer entwickeln, dem die ganze Ortschaft zum Opfer fallen soll.

Diesem Vorhaben muss eine gute organisierte und gut ausgerüstete Feuerwehr gegenübergestellt werden. Die Organisation muss sich den örtlichen Verhältnissen anpassen. Sie hat sich nach der Bauart zu richten. Es wird namentlich darauf Rücksicht genommen werden müssen, ob eine enge Ueberbauung vorhanden ist oder ob die Häuser einzeln oder in kleinen Gruppen beieinander stehen, ob einzelne stark gefährdete Objekte sich in der Mitte der Ortschaft oder an deren Peripherie befinden usf. Allgemein wird die Organisation nach folgenden Gesichtspunkten durchgeführt werden können, wobei wir uns darüber klar sein müssen, dass die Luftschutzfeuerwehr, wie der Luftschutz überhaupt, sich auf dem System der Bürgerpflicht aufbaut und für beide Geschlechter und jedes Alter verbindlich ist. Von dieser Pflicht sind nur Militärpersonen und alle jene Bürger, die infolge anderer öffentlicher

Pflichten oder aus Gesundheitsgründen nicht eingeteilt werden können, befreit.

Die Feuerwehr soll bestehen aus:

- a) Ortsfeuerwehr (Feuerwehr und Hilfsfeuerwehr),
- b) Industrie- und Anstaltsfeuerwehr,
- c) Hausfeuerwehr.

Alle diese Wehren müssen unter der Aufsicht der Ortsleitung und unter dem direkten Befehl des Luftschutzfeuerwehr-Kommandanten stehen. Diesem sind die nötigen Stellvertreter beizugeben.

Für jedes einzelne Gebäude sollte eine Hausfeuerwehr von mindestens zwei Mitgliedern geschaffen werden, denen die Wegschaffung einfallender Brandbomben und die erste Brandbekämpfung obliegt.

Die Ortschaften sollen je nach den Verhältnissen in einen oder mehrere Löschkreise eingeteilt und diesen eine Feuerwehrabteilung, unter einem verantwortlichen Feuerwehroffizier, zugeteilt werden. Aus diesen Feuerwehrabteilungen sollen verschiedene Löschgruppen von 2—5 Mann mit einer oder mehreren Schlauchkisten oder einem Hydrantenwagen gebildet werden. Diesen Gruppen fällt die Aufgabe zu, Brandausbrüche, die von den Hausbewohnern nicht mehr gelöscht werden können, zu bewältigen.

Zwischen verschiedene solcher Gruppen hinein muss eine stärkere Abteilung von 10—15 Mann, die mit Leitern und Löschgeräten ausgerüstet ist, gebildet werden. Diese Abteilung ist unter den Befehl eines Löschkreisoffiziers zu stellen, der dieselbe an dem gefährdetsten Punkt seines Kreises einsetzt oder als Reserve für einen andern Kreis zurückzu-

halten hat. Diesen Abteilungen sollten zur Entlastung der Hydrantenanlagen Kleinmotorspritzen zugeteilt werden können.

Die Hauptreserve, in grössern Städten die Brandwachen, in mittleren und kleinen Ortschaften die Auto- und die jetzt schon bestehenden Motorspritzenlöschzüge, sowie die Gruppe der Blindgänger-Spezialisten muss dem Ortsleiter für alle Löschkreise zur freien Verfügung stehen. Die letzten Reserven bilden die Feuerwehren der Nachbargemeinden, die schon in Friedenszeiten zur Hilfeleistung verpflichtet sind.

Den luftschutzpflichtigen Gemeinden wird es zur Pflicht gemacht werden müssen, dass sie neben den Hydrantenanlagen noch andere, von diesen unabhängige Wasserbezugsorte schaffen. Unsere Hydrantenanlagen sind für die Friedensjahre dimensioniert. Die Wasserreserven, die Leitungsquerschnitte, die Quellenzuläufe und, wo solche bestehen, die Pumpenlagen sind für den Kriegsfall da und dort zu schwach. Diese müssen notgedrungen durch Schwellungen an Bächen und Flüssen, durch Stauvorrichtungen in Kanalisationen, sofern diesen vermehrt Wasser zugeführt werden kann, und durch den Bau von Feuerwehrröhren verstärkt werden.

Die Aushebung der notwendigen, geeigneten Leute zu den verschiedenen Abteilungen wird allerdings auf erhebliche Schwierigkeiten stossen.

Wenn wir bedenken, dass die gesamte wehrpflichtige Mannschaft, die Hilfsdienstpflichtigen zum Teil und die in öffentlichen Betrieben «Unabkömmlichen» nicht eingeteilt werden dürfen, so bleiben uns neben den «Militärausgedienten» wenig Männer, die sich wirklich für den Feuerwehrdienst eignen. Ohne zu streng zu sein, hat man die Feuerwehrbestände für die Luftschutzfeuerwehren fertig gebracht. Schlimmer wird die Sache bei der Bildung der Hausfeuerwehren werden. Da wir nicht nur die Wohngebäude, sondern auch die Gebäude kleinerer Betriebe, Kirchen, Schulhäuser, Scheunen etc. zu schützen haben, brauchen wir eine grosse Zahl Feuerwehrpflichtiger. Wo keine Männer zur Verfügung stehen, werden Frauen und Töchter, eventuell Schüler der oberen Klassen die ersten Lösversuche übernehmen müssen, von denen das Misslingen eines Fliegerangriffes zum grossen Teil abhängt.

Die Arbeit der Hausfeuerwehren wird im Ernstfalle die sein, einschlagende Brandbomben zuzudecken und wegzuschaffen, sowie entstehende Schadenfeuer zu löschen. Gelingt es ihnen nicht, dies zu tun, werden die Feuerwehrgruppen, wenn diese nicht genügen die Quartierreserve oder gar die Gemeindereserve eingesetzt werden. Für ganz grosse Brandunglücke werden auch die dezimierten Feuerwehren der Nachbargemeinden herangezogen werden müssen.

Service du feu et lutte contre l'incendie

Par William Keller, commandant du service du feu et chef de l'organisme local de défense aérienne du canton de Genève

Nous plaçons la présente étude dans le cadre exclusif de la défense aérienne passive.

A Genève, comme ailleurs en Suisse, les troupes de défense aérienne passive comprennent, conformément aux prescriptions fédérales, les subdivisions ci-après:

Etat-major et liaison,
Police,
Feu,
Santé,
Détection-désinfection,
Services techniques spéciaux,
Alarme-observation,
Ravitaillement.

C'est la subdivision *Feu* qui comprend les plus forts effectifs, car c'est elle qui peut-être aussi aura à fournir le plus gros effort.

Ces deux principes exigent donc un soin et une préparation particuliers, tant pour le recrutement que pour l'instruction du personnel.

Pour obtenir un rendement efficace, la forme et la discipline militaires doivent être respectées dans la subdivision *Feu* tout particulièrement. Concevoir cette dernière d'une autre manière, serait commettre une erreur. Nous n'entendons pas par

là, soumettre le personnel à des exercices formels ou à des garde-à-vous, ni même à des exercices de drill bien entendu, mais estimons indispensable d'appliquer l'esprit de l'organisation militaire lui-même. Du reste l'uniforme, l'équipement et le casque, donnent déjà par eux-mêmes aux subdivisions l'allure d'une troupe militairement organisée.

Notre intention, cela va sans dire, n'est pas de donner aux hommes incorporés dans la subdivision *Feu*, l'idée qu'ils peuvent se trouver à une école de recrues au point de vue des commandements, mais de faire appel dans la plus large mesure possible, aux sentiments d'intelligence et d'initiative individuels, sans quoi aucune intervention ne pourra avoir lieu avec succès.

Comment fallait-il dénommer les hommes ainsi incorporés?

Sauveteurs D. A. P., est le terme adopté ici!

C'est donc de sauveteurs D. A. P. qu'il sera dorénavant question, et non plus de sapeurs-pompier, terme réservé au temps de paix et à l'organisation officielle des corps de pompiers.

Il n'est pas du tout aisé, compte tenu de toutes les prescriptions fédérales édictées en la matière,